

Grußworte von Papst Franziskus in Richtung China und Hongkong

Vorbemerkung: Im Februar und März d.J. gab es aus unterschiedlichen Anlässen chinabezogene Grußworte von Papst Franziskus.

Sein Grußwort anlässlich der Olympischen und Paralympischen Winterspiele in der Generalaudienz vom 2. Februar 2022 richtet sich an Teilnehmer sowie Organisatoren, insbesondere drückt er die Hoffnung aus, dass Athletinnen und Athleten der Paralympics mit ihrem Vorbild zu aufnahmebereiteren und inklusiveren Gesellschaften beitragen mögen.

Spontan und persönlich sind die beiden kurzen Videobotschaften an die Kirche in Festlandchina und in Hongkong, aufgenommen mit dem Handy des neuen Hongkonger Bischofs Stephen Chow SJ, der den Papst am 17. März 2022 besuchte. Sie wurden am 22. März auf den Websites der Bistumszeitungen der katholischen Diözese Hongkong, der chinesischen *Kung Kao Po* und des englischen *Sunday Examiner*, veröffentlicht. Die katholische festländische Website *Xinde (Faith)* in Shijiazhuang konnte am gleichen Tag den Text des päpstlichen Segens übernehmen – allerdings ohne die Video-Links; Youtube ist in China blockiert. Es war eine der seltenen Botschaften, in denen Papst Franziskus die chinesischen Katholiken direkt ansprach – bisher geschah dies nur in seiner „Botschaft an die chinesischen Katholiken und an die universale Kirche“ vom 26. September 2018 und in kurzen Passagen seiner Aufrufe zum Weltgebetstag für China 2018, 2019 und 2020.

Schon häufiger hat Papst Franziskus dem chinesischen Volk seine Anteilnahme bei Unglücksfällen und Katastrophen ausgedrückt, so auch jetzt anlässlich des Absturzes eines Linienflugzeugs der China Eastern in Guangxi am 21. März 2022, bei dem 132 Menschen starben. Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin schickte im Namen des Papstes ein Beileidstelegramm an Präsident Xi Jinping.

Zu weiteren Hintergründen siehe den Beitrag in den **Informationen**. (kwt)

Grußwort des Papstes zur Eröffnung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele in Beijing am Ende der Generalaudienz vom 2. Februar 2022

[Die Olympischen und die Paralympischen Winterspiele werden am 4. Februar bzw. 4. März in Beijing eröffnet.] Ich richte meinen herzlichen Gruß an alle Teilnehmer; ich wünsche den Organisatoren den besten Erfolg und den Athleten, dass sie ihr Bestes geben. Der Sport kann mit seiner universalen Sprache Brücken der Freundschaft und der Solidarität zwischen Menschen und Völkern jeder Kultur und Religion bauen. Ich bin daher dankbar, dass das In-

ternationale Olympische Komitee dem historischen olympischen Motto „Citius, Altius, Fortius“ – schneller, höher, stärker – das Wort „Communiter“, also „gemeinsam“, hinzugefügt hat, damit die Olympischen Spiele eine geschwisterlichere Welt wachsen lassen.

Mit einem besonderen Gruß umarme ich die ganze paralympische Welt. Die wichtigste Medaille gewinnen wir gemeinsam, wenn das Vorbild der Athletinnen und Athleten mit Behinderung allen helfen wird, Vorurteile und Ängste zu überwinden und unsere Gemeinschaften aufnahmebereiter und inklusiver zu machen. Das ist die wahre Goldmedaille! Außerdem verfolge ich mit Aufmerksamkeit und innerer Bewegung die persönlichen Geschichten von geflüchteten Athletinnen und Athleten. Ihre Zeugnisse tragen dazu bei, die Zivilgesellschaften zu ermutigen, sich mit immer größerem Vertrauen allen zu öffnen, ohne jemanden zurückzulassen. Der großen olympischen und paralympischen Familie wünsche ich eine einzigartige Erfahrung der Geschwisterlichkeit aller Menschen und des Friedens. „Selig, die Frieden stiften“ (Mt 5,9).

Quelle: www.vatican.va/content/francesco/de/audiencias/2022/documents/20220202-udienza-generale.html. Der erste, in Klammern gestellte Satz fehlt in der deutschen Fassung, er wurde aus der italienischen und englischen Fassung ergänzt. Copyright Libreria Editrice Vaticana. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.

Segen des Papstes für die Kirche auf dem Festland und in Hongkong angesichts der Pandemie

[Einleitung von *Kung Kao Po*:] Der Bischof des katholischen Bistums Hongkong, Stephen Chow Sau-yan, wurde Anfang März nach Rom zu einem inoffiziellen Besuch nach seiner Bischofsweihe eingeladen. Während des Treffens mit Papst Franziskus schlug Bischof Chow vor, dass der Papst in der Pandemie-Situation die Kirche im Festland und in Hongkong segne. Der Papst nahm diesen Vorschlag gerne an und erteilte sofort auf Italienisch seinen Segen. Die Übersetzung lautet wie folgt:

Segen des Papstes für die Kirche auf dem Festland angesichts der Pandemie

Papst Franziskus, März 2022 [Videobotschaft]

Liebe Brüder und Schwestern, ihr Katholiken, ich grüße euch mit Dankbarkeit und Liebe. Danke für euer Glaubenszeugnis. Danke für die Liebe zum Herrn Jesus Christus

und der heiligen Mutter Gottes, unserer lieben Frau. Danke für eure Arbeit und danke, dass ihr mit solcher Stärke diese Covid-Pandemie ertragt, die uns so viel leiden lässt.

Gehen wir vorwärts mit dem Herrn. Der Herr verbirgt sich manchmal und wir sehen ihn nicht. Aber er ist immer an unserer Seite. Es braucht Geduld, um zu hoffen. Ich bin euch nahe und ich liebe euch sehr. Ich bete für euch, und ihr, bitte betet auch für mich.

Jetzt gebe ich euch allen den Segen: es segne euch der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

www.youtube.com/watch?v=eroHMqfwsR8

Segen des Papstes für die Kirche in Hongkong angesichts der Pandemie

Papst Franziskus, März 2022 [Videobotschaft]

Ich übermittle euch, Brüder und Schwestern in Hongkong, meine Grüße!

Ich bin hier mit eurem Bischof und ich schicke euch meinen Segen. Ich wünsche euch das Beste!

Ich wünsche euch, dass ihr gute Bürgerinnen und Bürger seid und mutig seid angesichts der Herausforderungen der Zeit. Vor allem denke ich an die vielen unter euch, die unter der Covid-Pandemie gelitten haben. Ich bin euch nahe. Diese Pandemie hat so viele Menschenleben gekostet: in der ganzen Welt, auch in eurer Stadt. Ich bin euch nahe.

Ich bete für euch und betet auch für mich. Ich gebe euch jetzt meinen Segen: Vater, Sohn und Heiliger Geist! Geht weiter voran mit der Liebe zum Herrn Jesus Christus und seiner heiligen Mutter, unserer lieben Frau. Und betet für mich! Bye, bye!

www.youtube.com/watch?v=31xOWq9-H4k

Datum [der Veröffentlichung]: Dienstag, 22. März 2022

Quelle: <https://kkp.org.hk/node/24707>. Auch unter www.xinde.org/index.php/show/52520 (nur Text, ohne Videos). Übersetzung aus dem Chinesischen (Einleitung) und dem Italienischen (Videobotschaften) von Katharina Wenzel-Teuber und Katharina Feith. Abdruck der Übersetzung mit freundlicher Genehmigung der katholischen Diözese Hongkong.

Telegramm des Heiligen Vaters, unterzeichnet vom Kardinalstaatssekretär, für die Opfer des gestrigen Flugzeugunglücks in Guangxi, 22. März 2022

Telegramm an Seine Exzellenz, Herrn Xi Jinping, Präsident der Volksrepublik China, Peking

Nach Erhalt der traurigen Nachricht von dem tragischen Flugzeugunglück in der Provinz Guangxi und dem Verlust von Menschenleben spricht seine Heiligkeit Papst Franziskus Ihnen und Ihren Mitbürgern sein tiefes Mitgefühl aus. Er betet für die Verstorbenen und um Trost für die, die weinen. Seine Heiligkeit erbittet für jeden den göttlichen Segen.

Kardinal Pietro Parolin
Staatssekretär

Quelle: <https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2022/03/22/0199/00433.html>. Copyright Libreria Editrice Vaticana. Übersetzung aus dem Italienischen von K. Wenzel-Teuber. Abdruck der Übersetzung mit freundlicher Genehmigung.

„Mein Hongkong hofft auf die Jugend“ Interview mit Bischof Stephen Chow Sau-yan von Hongkong

Gianni Criveller

Vorbemerkung von *China heute*: Das folgende Interview, das P. Gianni Criveller PIME mit dem neuen Bischof von Hongkong führte, erschien am 1. Februar 2022 auf der Website von *Mondo e Missione*, der Zeitschrift des Pontificio Istituto Missioni Estere, unter www.mondoemissione.it/asia/la-mia-hong-kong-chespera-nei-giovani-ai-giovani-dico-anche-di-immaginare-come-vogliamo-che-sia-la-chiesa-istruzione-formazione-e-futuro. Die deutsche Übersetzung von Katharina Feith veröffentlichen wir mit freundlicher Genehmigung von Gianni Criveller (Red.).

Würde, Einheit, Aufmerksamkeit für die Jugend. Der neue Bischof von Hongkong, Stephen Chow Sau-yan, ist ein Jesuit, der sich schon immer für die Erziehung, aber auch für die großen Herausforderungen der asiatischen Metropole interessiert hat. Und die aus unmittelbarer Nähe betrachtet sich auch auf die katholische Gemeinschaft auswirken. Sein

erstes Interview mit unserer Zeitschrift erschien in der Februarausgabe 2022 von *Mondo e Missione*.

„Ich finde es inakzeptabel, dass die Menschenwürde ignoriert, mit Füßen getreten oder einem geraubt wird. Es ist Gott, der uns diese Würde verliehen hat, als er uns nach seinem Abbild und ihm ähnlich erschuf. Und deshalb ist sie universell, weil sie aus der Liebe Gottes stammt.“ Stephen Chow Sau-yan, der neue Bischof von Hongkong, hat eine starke Persönlichkeit und eine schwierige Aufgabe vor sich. Er wurde am 4. Dezember 2021 in der Kathedrale der Unbefleckten Empfängnis geweiht, nachdem er am 17. Mai 2021 von Papst Franziskus zum Bischof ernannt worden war. Als Jesuit mit Studienabschlüssen aus Irland und den Vereinigten Staaten hat Bischof Chow die Chinesische Provinz der Gesellschaft Jesu geleitet, vor allem aber hat er einen großen Teil seines Lebens der Ausbildung junger Menschen gewidmet, sowohl als Dozent am Holy Spirit Seminary College als auch als Supervisor der beiden Zweige des von den Jesuiten geführten renommierten Wah Yan College. Daher seine große Aufmerksamkeit auf Themen im Bereich von Erziehung, aber auch von Rechten und Freiheiten. Dies sind heute sehr heikle Fragen in einer Metropole, die täglich eine immer freiheitsfeindlichere Kontrolle durch Beijing erfährt, die sich auch auf die Verwaltung der mehr als dreihundert katholischen Schulen in Hongkong auszuweiten droht.

Bischof Chow, die katholische Gemeinschaft von Hongkong hat zwei Jahre lang mit großem Zittern und Sorge auf die Ernennung eines Bischofs gewartet. Wie leben Sie Ihre neue Verantwortung?

Es ist eine sehr schwierige Aufgabe. Ich bin dankbar, dass die Menschen freundlich zu mir sind und mir Mut zusprechen; das halte ich nicht für selbstverständlich. Ich lebe nicht nach der öffentlichen Meinung. Sonst wäre ich nicht frei, den Willen Gottes zu erkennen und meine innere Freiheit zu bewahren. Für mich ist es ein Balanceakt, und das inspiriert mich. Ich bin kein Diplomat: der Bischof ist keiner. Natürlich müssen wir manchmal diplomatisch sein, aber meine Hauptsorge ist es, den Willen Gottes zu erkennen. Die Annahme des Bischofsamtes war eine Einsicht meiner inneren Freiheit. Ich war der Meinung, ein Mitglied des Diözesanklerus könnte das besser. Ich mochte die Arbeit im Bildungsbereich der Jesuiten. Aber bei diesem Prozess wurde ich zum Gehorsam aufgefordert, was Hingabe bedeutet.

Die ignatianische Spiritualität und ihr Engagement für Bildung, Kultur und Menschenrechte haben Ihren Weg stets geprägt ...

Ich wurde von den Jesuiten erzogen. Ich lernte sie als Menschen kennen und nicht nur als Priester. Die ignatianische Spiritualität hat großen Einfluss auf mich. Sie beeinflusst meine Vorstellung von Gott und meine Beziehung zu ihm. Pater Alfred Deignan (1927–2018, einer der angesehensten

Missionare in Hongkong, wo er 65 Jahre lang tätig war, Anm. der Red. [von *Mondo e Missione*]) war mein Mentor. Ich habe so viel von ihm gelernt: Liebe, Mitgefühl, Geduld, Hoffnung. Wenn wir von Menschenrechten sprechen, denke ich an Pater James Hurley (1926–2020, unermüdlicher Verfechter der sozialen Gerechtigkeit, Anm. der Red. [von *Mondo e Missione*]). Ich bin vor 1989 Amnesty International beigetreten, bin heute aber kein Mitglied mehr. Die Ereignisse von 1989 (die Bewegung auf dem Platz des Himmlischen Friedens und ihre gewaltsame Unterdrückung, Anm. d. Red. [von *Mondo e Missione*]) haben mich sehr betroffen gemacht. Sie brachten mich in Kontakt mit meiner Identität als Chineser. Mein persönliches Leben und das Leben des chinesischen Volkes wurden durch dieses Ereignis miteinander verbunden.

In meinen vielen Jahren im Ausland habe ich gelernt, wie wichtig die Kultur ist. Vor allem in Harvard wurde mir klar, wie sehr die Kultur unser Leben beeinflusst. Deshalb lege ich jetzt großen Wert auf das, was wir schaffen. Kultur kann verändernde Kraft besitzen. Und dann ist da noch die Idee, dass die Wirklichkeit nicht etwas Gegebenes ist, sondern gestaltet wird; und wir gestalten sie gemeinsam. Vor allem die Erzieher sind „Mit-Gestalter“ zusammen mit den jungen Menschen. Auch die Kirche sollte so sein: sie sollte mit den neuen Generationen zusammenarbeiten, um die Zukunft gemeinsam zu gestalten.

Sie waren viele Jahre im Bereich der Erziehung Jugendlicher tätig. Was sind die Schwierigkeiten und Herausforderungen, insbesondere nach der Einführung des Gesetzes zur nationalen Sicherheit am 1. Juli 2020?

Wir befinden uns jetzt in einer anderen Phase. Wir müssen aufpassen, dass wir unsere Kinder, unsere Schüler und die Schule nicht in Schwierigkeiten bringen. Unsere Hauptaufgabe ist es, die Schüler zu schützen. Als Erzieher hoffen wir, dass sie in der Lage sind, selbständiges Denken zu entwickeln und sich nicht nur innerhalb eines festen Schemas zu bewegen. Wir hoffen, dass sie fähig werden, größere Perspektiven zu entwickeln, um Unterschiede beurteilen zu lernen und mit der Realität zurechtzukommen. Wir müssen verstehen, was legal ist und was nicht. Es ist unsere Aufgabe, ihnen zu helfen, die Situation zu verstehen, und sie gleichzeitig zum Nachdenken anzuregen. Manche Personen im akademischen Bereich haben keine ausgewogene Sicht. Sie sind entweder starr konservativ oder neurotisch liberal. Diese Extreme sind nicht gesund. Viele Fachlehrer sind auch schon ausgewandert. Es ist nicht einfach, Lehrer und Schulleiter zu finden. Auch Fachleute in anderen Bereichen, wie Sozialarbeiter und Psychologen, haben ebenfalls das Land verlassen. Dies ist eine weitere Realität, der wir uns stellen müssen.

Sicherlich sind viele junge Menschen von der aktuellen politischen Situation enttäuscht: Haben Sie eine Botschaft für sie? Ich würde es so sagen: „Sei eine Giraffe mit den Füßen auf

dem Boden und einer Vision für die Zukunft.“ Aber man kann nicht mit allen Füßen gleichzeitig auf dem Boden stehen: Wenn sich die Giraffe fortbewegt, ist immer ein Fuß in der Luft. Wir brauchen Visionen. Und wir müssen die Gegenwart und den Kontext verstehen. Wir dürfen nicht auf die Mauern schauen, sondern müssen in die Zukunft blicken. Ich sage den jungen Leuten auch, dass sie sich vorstellen sollen, wie die Kirche, die Welt, unser Hongkong sein sollten, und dass sie ihre Vision mit anderen teilen und nicht nur auf diejenigen hören sollten, die wie sie denken. Das würde bedeuten, dass wir in die gleichen Sackgassen geraten. Wir sollten auch ganz anderen Menschen zuhören, selbst denen, mit denen wir uns nicht gut verstehen. Nur auf diese Weise ist es möglich, mehr Perspektiven vor Augen zu haben.

Viele verlassen Hongkong aus Sorge um die Zukunft. Selbst ausländische Missionare, wie die PIME, die hier seit 165 Jahren präsent sind, stellen sich Fragen bezüglich ihrer Zukunft ...

Hongkong muss eine internationale Stadt bleiben. Die ausländischen Fachkräfte dürfen nicht alle weggehen. Als Ordensleute müssen wir lernen, mit der Regierung zusammenzuarbeiten und dabei gleichzeitig den größtmöglichen Freiraum zu erarbeiten. Das heißt aber nicht, dass wir nicht mehr kritisch sein dürfen. Wir sind hier als Propheten, aber mit der Demut des Dialogs. Ich glaube wirklich, dass die Missionare einen Platz in der Kirche Hongkongs haben. Wir schätzen ihre Aufgabe und ihre bisherige Arbeit und werden alles dafür tun, um sie hier zu halten.

Viele sind der Meinung, dass die dringendste Aufgabe der katholischen Gemeinschaft in Hongkong darin besteht, nach den jüngsten politischen Dramen die Einheit zu fördern. Stimmen Sie dem zu? Was werden Sie diesbezüglich tun?

Ich stimme dem definitiv zu. Es bedarf der Einheit. Ich habe noch keinen detaillierten Plan. Wir werden miteinander reden und einander zuhören, um den richtigen Weg zu finden. Ein Gespräch muss das Zuhören einschließen, sonst wird es zu einem Monolog. Und natürlich muss Gott in die Entscheidungsfindung einbezogen werden. Die jungen Menschen in unseren Gemeinden möchten in die Diskussion einbezogen werden. Wir werden den Dialog mit ihnen intensivieren und einen Weg finden, die Dinge auf gute und produktive Weise zu regeln.

Haben Sie noch weitere Prioritäten für die katholische Gemeinschaft und die Gesellschaft von Hongkong?

Ich bin der Meinung, dass es noch zu früh ist, etwas darüber zu sagen. Hongkong befindet sich im Wandel: und wenn sich die Rahmenbedingungen ändern, muss man auch seine Prioritäten anpassen.

Der Jesuitenbischof

Stephen Chow wurde am 7. August 1959 in Hongkong in einer katholischen Familie geboren und trat 1984 in die Gesellschaft Jesu ein, nachdem er bereits einen Bachelor- und einen Master-Abschluss in Psychologie an der Universität von Minnesota (USA) erworben hatte. Während seines Noviziats erwarb er einen Master-Abschluss in Philosophie am Milltown Institute in Dublin. Danach erwarb er einen Master-Abschluss in institutioneller Entwicklung an der Loyola University in Chicago (1993–1995) sowie einen Dokortitel in Pädagogik in Harvard (2000–2006).

Er wurde 1994 zum Priester geweiht und arbeitete ab dem folgenden Jahr in Hongkong an den beiden Standorten des Wah Yan College, dessen Supervisor er wurde. Er war Dozent an der Universität Hongkong und am Heilig Geist-Diözesanseminar und leitete vom 1. Januar 2018 bis zu seiner Ernennung zum Bischof die Chinesische Provinz der Gesellschaft Jesu. Im Bischofsamt ist er Nachfolger von Bischof Michael Yeung Ming-cheung, der 2019 verstorben ist.

Im Schraubstock von Beijing

Nach der sogenannten „Regenschirmrevolution“ im Jahr 2014 kam es 2019 zu neuen Demonstrationen in Hongkong. Hunderttausende Menschen gingen in der Metropole auf die Straße, um ihren Forderungen nach Freiheit und Demokratie friedlich Gehör zu verschaffen. Eine beeindruckende Bewegung sehr vieler junger Menschen, aber nicht nur, die die chinesische Regierung mit Gewalt und einer massiven Verhaftung von Aktivisten, Oppositionellen und Journalisten niedergedrückt hat.

Am 1. Juli 2020 setzte Beijing mit der Verabschiedung des Nationalen Sicherheitsgesetzes – die Straftaten von Abspaltung, Subversion, Terrorismus und Kollaboration mit ausländischen Kräften, die die Sicherheit gefährden, unter strenge Strafe stellt – der sogenannten „demokratischen Ausnahme“ Hongkongs, die auf einem hohen Maß an Autonomie und dem Grundsatz „ein Land, zwei Systeme“ beruhte, ein endgültiges Ende.

Dies zeigte sich auch bei den Wahlen zum Legislativrat im vergangenen Dezember, die mit überwältigender Mehrheit von Beijing nahestehenden Kandidaten gewonnen wurden, von denen sich aber ein großer Teil der Bevölkerung ferngehalten hat.